

Vortrag zu **ALTERNATIVE EDUCATION** Zeltschulen in der Bekaa-Ebene im Libanon

Dr. Bassam Helou

49. DAG-Sommerfest am 18.07.2015 in Rietz Brandenburg

Seit Beginn des arabischen Frühlings in Syrien Ende Februar 2011 sind über 12 Millionen Menschen auf der Flucht - davon ca. 7,5 Mio. Menschen innerhalb Syriens und weitere ca. 4,6 Mio. in den benachbarten Ländern . Etwa 60 % der Flüchtlinge sind Frauen und Kinder. 1,8 bis 2,2 Millionen Syrer sind in den Libanon geflüchtet, was etwa der Hälfte der eigenen Bevölkerungszahl des Libanon entspricht.

In den Nachbarländern Libanon, Türkei, Jordanien und Irak sind eine Million Kinder als Flüchtlinge registriert. Die größte Last trägt der Libanon mit 520.000 syrischen Flüchtlingskindern, von denen sich laut UNHCR-Angaben wiederum 400.000 im schulpflichtigen Alter befinden. Gemessen an den insgesamt nur 300.000 schulpflichtigen libanesischen Kindern ist diese Zahl für das kleine Land nicht zu bewältigen. Nach Angaben der libanesischen Regierung konnten 150.000 Kinder an staatlichen oder privaten Bildungseinrichtungen aufgenommen werden. Das bedeutet, dass ca. 2/3 der Kinder keinerlei Schulunterricht besuchen und das teilweise bereits seit Beginn der Fluchtbewegung in 2011. Nicht wenige Kinder leben sogar ohne elterliche Betreuung in den größeren Städten auf der Straße. Sie verdienen sich als Gepäckträger, Blumenverkäufer, Schuhputzer oder Reinigen die Autoscheiben der vorbeifahrenden Fahrzeuge.

Ein großer Teil der Flüchtlinge lebt in der libanesischen Bekaa-Hochebene, die sich zwischen den Gebirgszügen des Libanongebirges und dem Antilibanon befindet. Alleine dort befinden sich aktuell ca. 400.000 - 500.000 syrische Flüchtlinge auf etwa 1.800 Camps verteilt, viele bereits seit 2 - 3 Jahren. Die Camps sind auf Grundstücken privater Landesbesitzer errichtet. 50 US\$ monatlich und pro Zelt müssen die Familien dem Grundeigentümer für ca. 20 Quadratmeter bezahlen, um hier unterkommen zu können. Die Bedingungen in den Flüchtlings-Camps sind primitiv und garantieren gerade das Überleben. Fast alle Flüchtlinge sind in Zelten untergebracht.

Die Trinkwasserversorgung ist schwierig. Zumeist holen die Kinder das Wasser in Behältern oder Kanistern von einer Zapfstelle im Camp oder in der Nähe. Eine Abwasserentsorgung ist nicht vorhanden, was somit allen Arten von Keimen und Krankheiten, zumindest im Sommer, einen Nährboden bietet. Im Winter wird mit einfachsten Blechöfen geheizt, wobei alles verbrannt wird, was nur irgendwie möglich ist, meistens Pressspanplatten. An Kleidung besitzen die Menschen häufig nur das, was sie bei der Flucht am Körper trugen und laufen teils in Sandalen durch den hohen Schnee - sogar die Kinder. Die medizinische

Versorgung ist auf das absolute Minimum reduziert. Viele Familien sind inzwischen überschuldet. Brennholz, Nahrung und auch der Zeltplatz müssen irgendwie finanziert werden.

Viele Kinder und Jugendliche arbeiten in Gelegenheitsjobs als Feldarbeiter, Müllsortierer oder bei der Kartoffelernte zu Dumpinglöhnen viele Stunden am Tag (ca. 4 US\$ / Tag).

Von den Hilfsorganisationen erhalten die registrierten Personen 19 US\$ als Monatsgeld auf eine E-Card, mit der man Nahrungsmittel kaufen kann.

Der Vormarsch der Al Qaida nahen (ISIS) Truppen - vor allem in den öl- und gasreichen Gegenden am Euphrat und in Nord-Ost-Syrien - hat die Situation erheblich weiter verschärft, was eine tägliche Flucht von weiteren tausenden Menschen über die Grenzen in die Nachbarländer verursacht.

Es besteht die große Gefahr, dass man diese Kinder, insbesondere in deren wichtigen Entwicklungsphasen zwischen 3 und 12 Jahren, fast immer als „Ware“ ansieht und leicht für Prostitution, Drogenhandel und Terrorismus manipulieren und missbrauchen kann. Hier bietet eine moderate und offene schulische Bildung und Erziehung einen guten und möglichen Schutz für die Kinder, sie vor dem falschen Weg zu bewahren und ihnen eine Perspektive im Leben aufzuzeigen. Leider ist das Schulsystem im Libanon mit über 150.000 Flüchtlingskindern bereits an seinen finanziellen Grenzen angelangt und kann ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung keine weiteren Kinder mehr verkraften. Dies gilt vor allem für die weiterführenden Schulen zur Mittleren Reife und zum Gymnasium.

Angesichts der schwelenden Gefahren, die daraus für die Kinder erwachsen können - vom Missbrauch bis zur Manipulation und Radikalisierung - haben sich private Initiativen in Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Kinder zusammengefunden. Vornehmliches Ziel hierbei ist es, geregelte Unterrichtsmöglichkeiten vor Ort in den Flüchtlingslagern zu schaffen. Als Beispiel gibt es die Initiative „Alphabet – alternative education“, die im September 2012 mit etwa 20 Kindern in der Bekaa-Ebene bei den Bear-Eliyas-Camps ihren Anfang nahm und mittlerweile bereits über 1.300 Kinder unterrichtet. Der Unterricht findet in den Zelten statt, welche extra hierfür als Schulraum aufgebaut und eingerichtet wurden. Die Lehrer der „Alphabet“-Schulen sind sehr engagierte Fachkräfte, die für wenig Geld und mit viel Idealismus arbeiten und selber Flüchtlinge sind. Das Schulmaterial entspricht weitgehend dem libanesischen Lehrplan, der an europäische Schulsysteme angelehnt ist und zusätzlich auf die spezielle psychische Situation der Kinder Rücksicht nimmt.

Der Schulplan beinhaltet unter anderem die klassischen Fächer Mathematik, Sprachen, einschließlich Englisch, Kunst und Sport. Die Schulklassen sind Kombiklassen (Jungen, Mädchen und über mehrere Altersstufen hinweg gemischt) und bieten einen überkonfessionellen und multiethnischen Unterricht.

Das Alter der Kinder, die die Camp-Schulen besuchen, liegt bei 3 - 12 Jahren. Ältere Kinder werden nach Abschluss der sechsten Klasse in staatliche Schulen zur Mittleren Reife vermittelt. Inzwischen konnten 45 Schüler des Projekts auf weiterführende libanesischen Schulen in der Bekaa-Ebene und in Beirut vermittelt werden. Hier fallen jedoch Schul-Gebühren in Höhe von 500 US\$ pro Kind und Jahr an.

Die Initiative „Alphabet – alternative education“ ist, wie auch alle anderen Schulinitiativen in den Flüchtlings-Camps, sehr erfolgreich und wird von den Kindern und Angehörigen sehr gerne und mit großer Begierde und Freude angenommen. Auch auf die Familien wirkt dieses Angebot ermutigend und stabilisierend. Die Kinder fühlen sich geborgen, behütet und lernen wieder zu vertrauen und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Selbst das Lachen kehrt wieder in ihre Gesichter zurück, wie man auf den Bildern anbei ersehen kann. „Alphabet“ ist im Grunde genommen mit seinen mittlerweile 20 Zeltschulen in mehreren Camps zwar ein Pilot-Projekt, es werden aber unbedingt sehr viel mehr dieser Art benötigt, um den Bedarf zu decken und eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Offen bleibt die Frage, wie man den Kindern nach Abschluss der Grundschule weiterhelfen kann. Hier müssen staatliche oder private Initiativen, evtl. in Form von Patenschaften, als auch international tätige Institutionen die Verantwortung und Kosten übernehmen, um den Kindern weiterführend helfen zu können. Nur so ist es möglich sicherzustellen, dass die Kinder – die Generation von morgen – die Kriegsfolgen überwinden und nach ihrer Rückkehr an dem Wiederaufbau ihres Landes teilnehmen können.

Wie dringend hier ein schnelles Handeln erforderlich ist, zeigt sich durch die Aktivitäten der radikalen Kräfte. Es sind inzwischen von ISIS Leitlinien für Schul- und Trainingscamps für Jungen veröffentlicht worden, in denen hauptsächlich der Hass gegen Andersgläubige gepredigt, der Gebrauch von Waffen vermittelt und Selbstmordattentate verherrlicht werden. Mädchen spielen in dieser abstrusen Welt gar keine Rolle und werden eher als Sklaven behandelt. Dies darf im allgemeinen und globalen Interesse nicht geschehen!

-Es gilt das gesprochene Wort-